

Der Courier.

Sächsisch e Zeitung



In der Expedition des Sächsischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. G. H. Garcke.

N^o 393.

Salle, Sonnabend den 16. October

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 27 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 1 Thlr. 2 1/2 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Berlin, Breslau, Gotha, Frankfurt). — Oestreichische Monarchie (Triest, Agram). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Spanien (Madrid). — Türkei (Konstantinopel, Beirut). — Provinzielles (Merseburg, Privatkorrespondenz aus Eisenburg). — Locales. — Vermischtes. — Kalender für das Jahr 1853. III. — Sitzung des Königl. Kreisgerichts.

Halle, den 16. October.

Der rheinische Provinzial-Landtag ward am 12. feierlich geschlossen.

Die „Preuß. Z.“ publizirt wiederum ein Circular, das der Ministerpräsident Hr. v. Manteuffel unterm 8. d. M. an die Königl. Gesandtschaften erlassen hat, die Zollvereins-Angelegenheit betreffend. Es recapitulirt den bisherigen Gang der Zollvereinskonferenzen, um den Beweis zu führen, daß von einem Abbrechen der Verhandlung seitens Preussens in keiner Weise die Rede sein könne, und bezeichnet als „das Ziel unserer aufrichtigsten Wünsche, daß der nunmehr noch übrige Weg zu einem günstigeren Ergebnisse führen möge, als der bisher verfolgte.“ Es heißt zum Schluß: „Diesen Weg haben wir offen und unabweislich in der Devesche vom 27. September bezeichnet und ich wiederhole gern das darin Gesagte, daß wir nicht Anstand nehmen werden, auch mit der dortigen Regierung wieder in Unterhandlung zu treten, sofern dieselbe uns dazu durch eine zustimmende Erklärung über den Punkt, daß die Verhandlungen mit Oesterreich über einen Zoll- und Handelsvertrag erst nach Abschluß des Vertrages über Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins zu eröffnen seien, in den Stand gesetzt haben wird.“

Oesterreich soll sich bereit erklärt haben, mit den Darmstädter Verbündeten den Zollvereinigungs-Vertrag für den 1. Januar 1854 abzuschließen und ihnen einen festen (?) Betrag ihrer jetzigen Zollreuen zu garantiren. So die „Freimüthige Sachsen-Zeitung“ vom 13. October.

Die Mittelstaaten und Oesterreich wollen ein neues „Bundesvereinsgesetz“ von ähnlichem Gehalt, wie das Bundespressgesetz, beantragen (s. unten).

Auch meldet der „Nürnb. Korresp.“, daß gleich nach Ablauf der Bundestagsferien der Plan über Aufstellung eines Bundeschützcorps berathen werden solle.

Die Arrangements mit dem Herzog v. Augustenburg sollen erst auf dem dänischen Reichstage verhandelt und bis in das nächste Jahr verschoben werden. (G. B.)

Wenn die Partei der „Bauernfreunde“ auch nicht die Majorität des dänischen Thingses ausmacht, so haben sie doch bei den Wahlen der Beamten des Thingses die meisten ihrer Kandidaten durchgesetzt, und es scheint, als ob sie in vielen Fragen über die Majorität gebieten werden. (Pr. Z.)

In Frankreich beschäftigt die Gemüther außer dem Kaiserthum auch das Gerücht von Errichtung eines Vice-Königreichs „Algierien“ unter Napoleon Bonaparte.

Der Präsident den 11. in Rochefort und den 12. nach La Rochelle, und auch hier wie überall enthusiastisch empfangen.

Der Eindruck seiner Rede zu Bordeaux hat sich auch am 12. in einem abermaligen Aufschwunge der Papiere zu erkennen gegeben. Die 4 1/2 pSt. schloß über 107, die 3 pSt. über 81!

In England ist ein neues Whigministerium — in der Klubs schon fix und fertig.

In Portugal ist das neue Wahlgesetz erschienen. König Max von Bayern wird gegen Ende October die Pfalz besuchen (Pfalz. Z.); Herr v. d. Pfordten befindet sich noch nicht außer Gefahr, seine Genesung hat einen Rückschritt gemacht.

Der badische Minister des Auswärtigen, Freih. v. Rüdiger, ist den 9. von seiner Reise nach Wien und Venedig wieder in Karlsruhe eingetroffen. (Fr. P. Z.)

Der Oberpräsident v. Schlesien, Herr v. Schleinitz, hat am 10. eine Urlaubsreise nach dem Rhein angetreten; seine Abwesenheit wird über 14 Tage dauern. (Pr. Z.)

Prof. v. Siebold von Breslau wird sich Ostern des nächsten Jahres bestimmen an die Münchener Universität begeben. (G. Z. f. Schl.); General Lamortière wieder in Frankfurt.

Den 20. d. M. verammeln sich in Berlin Deputirte der im westlichen Deutschland verbundenen Kunstvereine zu einer Berathung über Alles, was die Kunstausstellungen betrifft. Vorsitzender wird der Dr. Lucanus aus Halberstadt sein.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 15. October enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem städtischen Krankenhaus-Inspektor Karl Ludwig Simon zu Memel das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Berlin, den 13. October 1852.

Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen ist hier eingetroffen und im Königl. Schlosse abgestiegen.

Berlin, den 14. October 1852.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande sind von Muskau hier eingetroffen.

Potsdam, den 13. October 1852.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Berlin, den 13. October. Der Wirkl. Geheime-Rath Graf v. Bunsdorf ist hier eingetroffen.

— Wie wir hören, hat die Staatsministerial-Kommission für etwaige Verfassungs-Abänderungen sich in Bezug auf ein definitives Wahlgesetz bis jetzt noch nicht zu einigen vermocht. Die Schwierig-

keiten, welche sich gegenwärtig noch einem solchen Gesetze entgegenstellen, dürften sich möglicher Weise als so unübersteiglich erweisen, daß die Kommission leicht Abstand nehmen dürfte, ein das gegenwärtige Wahlgesetz radikal abänderndes der Regierung vorzulegen. Die Kommission dürfte sich in dieser Beziehung begnügen, nur Aufhebung resp. Abänderung der Inconvenienzen, welche das bisherige Wahlgesetz enthält, vorzuschlagen. (R. Pr. 3.)

— Professor Dr. August, Direktor des königlichen Real-Gymnasiums, feiert morgen, den 15. d. M., sein 25jähriges Dienst-Jubiläum als Direktor dieser Anstalt. Die Gymnasialräthe, Ober-Bürgermeister Krausnick, Bürgermeister Nauwyn, Bischof Dr. Neander zc. werden den Jubilar beglückwünschen. Nachmittags 3 Uhr findet ein von dem Lehrer-Kollegium des königlichen Gymnasiums veranstaltetes Festmahl statt, an dem auch die sämtlichen Direktoren der hiesigen Unterrichts-Anstalten und viele Lehrer derselben teilnehmen werden. (R. 3.)

— Der Geh. Ober-Bergrath a. D., Dr. Karsten, feierte vorgestern sein 50jähriges Doktor-Jubiläum. Die philosophische Fakultät der Universität Albstadt, von welcher er die Doktorwürde erhalten, hatte ihm zu diesem Tage durch ein erneuertes Doktordiplom ihren Glückwunsch gefandt und zum Ueberbringen desselben ihr Mitglied, den ältesten Sohn des Jubilars abgeordnet. (R. 3.)

— Ueber die erschütternde Tödtungsgeschichte des Kupfersehers Afinger durch seinen eigenen Schwager wird der „Zeit“ Folgendes mitgeteilt: Die Gebrüder Afinger — der Erstgeborene und sein Bruder, der Bildhauer — sind sammt ihrer Schwester, der verehel. Schütz, gebürtig aus Nürnberg. Zu dem Familienfeste hatte man nun aus der Heimat ein käsiges bayerisches Bier erhalten, das leider Niemandem besser schmeckte, als dem unglücklichen Schütz. Er nöthigte auch die Anderen fortwährend zum Trinken, und holte, als dies nicht mehr half, einen Eimer Wasser aus der Küche, indem er seine Gäste scherzhaft dazu einlud. Als er den Eimer hinausstrug, brachte er den Bratpfieß mit und drohte, denselben schwingend, den umzubringen, der nun nicht trinken werde. Trotz allen Bittens legte er den Bratpfieß nicht weg, und als Afinger ihm um den Hals fiel, um ihn bittend zu vermögen, doch kein Unheil anzurichten, geschah das Gräßliche.

— Es studiren an hiesiger Universität gegenwärtig zwanzig Griechen, wovon sich sechs der Medizin, drei der Jurisprudenz, fünf der Philologie und sechs Vorbereitungsstudien widmen. Drei der hier studirenden Griechen sind aus Athen, die übrigen aus dem Peloponnes und den Inseln.

Gotha, den 13. Oktober. Die Wahlmännerwahlen für den bevorstehenden Landtag sind, wie zu erwarten war, bei sehr geringer Theilnahme der Mittelstände, fast durchweg günstig für die konservative Partei im ganzen Lande ausgefallen. Die Wahlmänner gehören meistens dem höheren Baumeistände an, und es werden demnach voraussichtlich auch die Wahlen der Abgeordneten selbst in nicht oppositioneller Richtung ausfallen. (R. 3.)

Frankfurt, den 11. Oktober. Es darf als eine bemerkenswerthe Erscheinung betrachtet werden, daß die Frankfurter Obligationen, welche selten von der Ungunst der Börse berührt wurden, durch den Einfluß der eingetretenen Zollvereins-Krisis mit in das starke Weichen der süddeutschen Papiere gezogen wurden, so daß sie durchschnittlich um mehrere Prozent niedriger stehen als zuvor.

Österreichische Monarchie.

Triest, den 11. Oktober. Um 11 Uhr 15 Minuten Nachts hat Se. Majestät der Kaiser auf der Rückreise von Vordone nach Fiume die Höhen bei Opicina passiert. Der Statthalter Graf Wimpffen begleitet Se. Majestät.

Agram, den 11. Oktober. Heute Nachmittags um 5 Uhr hat das Wasser auch das zweite Joch der Savebrücke weggerissen und die Kommunikation ist sowohl zu Wagen als zu Fuß unterbrochen. Selbst der Ueberfuhrspalten kann man sich wegen des hohen Wassers, welches noch immer steigt, vor der Hand zum Ueberführen nicht bedienen.

Frankreich.

Paris, Mittwoch den 13. Oktober. Einem jetzt immer stärker auftretenden Gerücht zufolge stände die Errichtung eines Vice-Königreichs Algerien bevor. Dasselbe Gerücht bezeichnet Napoleon Bonaparte, Sohn Jerome's, als den zu ernennenden Vice-König. (Tel. Dep. d. C. B.)

Paris, den 12. Oktober, Abends. Die neuesten Nachrichten über die Reise des Prinzen melden, daß er heut in Rochefort um 5¹/₂ Uhr eingetroffen ist. Die Begrüßungen fanden wiederum in hergebrachter Weise statt. Die hiesige Regierungspresse verweilt natürlich ausschließlich bei der wirklich bedeutungsvollen Rede von Bordeaux. Seit heute Morgen findet man sie an alle Straßenecken, dicke Gruppen umgeben die angeklebten Bogen und lesen schweigend. Die Reise des Prinzen hat übrigens in Aller Augen jetzt ihr Ende erreicht: in Bordeaux beschloß er sie.

Großbritannien und Irland.

London, den 12. Oktober. Heute verläßt der Hof Balmoral. In Birmingham, Preston, Bangor u. a. Orten sind zum festlichen Empfang der Königin großartige Anstalten getroffen worden. Das erste Kabinetsoffen findet am 15. dieses Monats statt. Der Herzog v. Northumberland (Admiralität), Lord Londale (Conseilpräsident), Sir John Pakington (Kolonien), Lord John Manners (Krondomains), der Schatzkanzler, und Mr. Henley (Handel) sind bereits in der Haupt-

stadt eingetroffen. Lord Derby wird am Mittwoch zugleich mit Lord Kamesbury erwartet. Mr. Balpole (Innere) wird der Königin vorausreiten, um beim Kabinetsoffen anwesend sein zu können. In den Klubs erzählt man sich, die Opposition rechne mit Bestimmtheit darauf, vor Weihnachten einen triumphirenden Einzug in Downing street zu halten. Der greise Marquis of Lansdowne, heißt es, wird nominell an die Spitze des neuen Kabinetsoffen treten; Lord John Russell, als Sekretär des Auswärtigen und Sir J. Graham als Schatzkanzler, werden dem Premier den größten Theil seiner Amtsbürde abnehmen. Dieser Whigplan ist vor der Hand nicht mehr als ein Kartenhaus; aber daß Lord John Russell und Sir J. Graham mit vereinten Kräften auf dieses Ziel hinarbeiten, ist gewiß.

— Die „Times“ bringt heute einen Brief ihres gewöhnlichen New-Yorker Korrespondenten von 25. September, nach welchem die Whigpartei heute mehr Aussicht als je hätte, ihren Präsidentschaftskandidaten, den Gen. Scott durchzubringen, während die Demokraten, im Vertrauen auf die Majorität für ihren Mann, den Gen. Pierce, wenig thun. Gen. Scott unternimmt jetzt in öffentlichen Angelegenheiten eine Reise durch das Land, bei der er alle Gelegenheiten, die Volkstimmung sich durch Reden zuzuwenden, vortrefflich zu benutzen weiß.

Spanien.

Madrid, den 6. Oktober. Ein königl. Dekret ertheilt dem Kinde, welches die Herzogin von Montpensier gebären wird, alle Vorrechte eines Infanten oder einer Infantin von Spanien.

Türkei.

Konstantinopel, Donnerstag den 30. September. Muktar Bey, Artillerie-Direktor, ist zum Finanzminister, Kamil Pascha zum Handelsminister ernannt worden. (Tel. Dep. d. C. B.)

Beirut, Dienstag den 28. September. Kleine Gesetze zwischen der syrischen Armee und den Drusen haben bis jetzt, jedoch ohne irgend entscheidenden Erfolg stattgefunden. Der General-Gouverneur Nebemet Pascha weiß noch in Tripolis. Aus Damaskus wird vom 23. September gemeldet, daß der Seraskier bis Kleiba vorgedrungen war, die größere Zahl der Stämme des Horan möchte friedlich verhandeln, nur die Drusen des Djebel Horan beharren hartnäckig bei ihrem kriegerischen Vorhaben. (Tel. Dep. d. C. B.)

Locales.

Halle, den 15. Oktober, Morgens. Bereits gestern Abend nahm die öffentliche Feier des Geburtsfestes Allerhöchster Majestät des Königs in den Räumen unserer Stadt ihren Anfang, indem kurz vor 9 Uhr vom Musikchor der hiesigen Garnison auf dem Marktplatz ein großer Zapfenstreich veranstaltet worden war, dessen Klänge eine große Menge Menschen auf gedachtem Plage versammelte.

Heute Morgen in aller Frühe (5 Uhr) erkündete die Reveille durch die Straßen unserer Stadt und um 6 Uhr begrüßte das hiesige Stadtmusikchor von der Gallerie der Hausmannsthürme mit dem feierlichen Choral: „Kobet den Herren, den mächtigen König der Ehre!“ unter Paukenbegleitung den festlich-frohen Tag. Von 8¹/₂ Uhr an eilten die Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen in den Frankischen Stiftungen, wie der Oberklassen sämtlicher Stadtschulen sonntäglich gekleidet nach den verschiedenen Festlokalen, in denen durch Gesänge und Redekunst die hohe Bedeutung des Tages den jungen Herzen nahegelegt werden soll. Soeben (8¹/₂ Uhr) begiebt sich auch die Garnison unter Vortragung ihrer Fahne vom Marktplatz aus nach der Domkirche zu einem Festgottesdienste, nach dessen Beendigung das Militair zu einer Parade antreten wird.

— den 15. Oktober, Mittags. Ueber die Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. uners Königs in den deutschen Schulen des Waisenhauses ist bereits berichtet. Am heutigen Tage selbst versammelten sich die Kinder der Freischulen um 8 Uhr in den festlich geschmückten Klassen, wurden nach Gebet und Gesang von den betreffenden Klassenlehrern in feierlicher Ansprache auf die Bedeutung des Tages aufmerksam gemacht und erhielten dann in gewohnter Weise die üblichen Milchbröden. Der Gesang einiger patriotischer Lieder machte den Schluß.

Die Schulfeier der beiden Gymnasien, des königl. Pädagogiums und der Lateinischen Hauptschule, war (zum ersten Male) vereinigt und fand von 9 bis 10 Uhr im großen Besaale statt, wo nach einem gemeinsamen Anfangsliede der Herr Oberlehrer Dr. Geier die Festrede hielt. Sie hob einige Hauptmomente aus dem Entwicklungsgange der Griechisch-Macedonischen Geschichte hervor, welche einer Vergleichung mit unserer vaterländischen Geschichte nicht unwerth und zur Erweckung und Belebung patriotischer Gedanken und Empfindungen wohlgeeignet erschienen. Es wurde namentlich darauf hingewiesen, daß die weltgeschichtliche Mission der Macedonischen Monarchie in Griechenland dieselbe gewesen, wie die der Preussischen in Deutschland, daß dort, wie hier, König und Volk aus Engte verbunden gewesen in Leiden wie in Siegen, bis in einer allmählichen aber sicheren Entwicklung das von der Vorsehung vorgestekte hohe Ziel erreicht sei. Es hieß zum Schluß: „Und ob auch Selbstsucht, Neid und Haß mit giftigem Zahne die hohen geschichtlichen Ehren Preußens freis benagt und seine hohe politische Stellung zu erschüttern versucht haben und noch versuchen: so wird doch dieses Preußen — das hiesig wir zu Gott — mit seinem starken Königthume und mit seinem treuen und tapfern Volke die hohe Mission, zu welcher es in der Geschichte Deutschlands und Europas berufen ist, eben so sicher und ruhmvoll wie einst Macedonien

unter Alexander dem Großen erfüllen. Der Adler ist das Symbol Preußens und von ihm heißt es: soli non cedit; auch an unserem Waisenhause erblickt der Wanderer das Symbol der Adler und der Sonne und liest darunter das fromme Wort: „Die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft, daß sie aufstiegen wie die Adler!“ Das soll unsere Hoffnung und unser Vertrauen stärken und beleben an der frohen Geburtstagsfeier des Königs, welcher sich des Evangeliums von Christo nicht schämt, sondern wiederholt laut und öffentlich bekennet hat, „mit seinem Hause dem Herrn dienen zu wollen.“

Nach dieser Rede wurde von dem Sängerkor der lateinischen Hauptschule ein von dem Musikdirektor Greger eigens komponirtes Schlußlied: „Gott woll' uns hoch beglücken“ mit bekannter Präcision und sehr ergreifendem Effect vorgetragen.

Für die Realschule fand von 1/2 10 bis 11 Uhr eine besondere Feier statt.

Nach einem einleitenden Liede folgte die Rede des Oberprimaners Adolph Pickert aus Zeltentreu: Grands Caractères de l'Histoire romaine und die Rede des Oberprimaners Julius Robert Körbin aus Langensalza: Was hat Friedrich der Große für Preußen gethan?

Der Festredner Herr College Günther beantwortete die von ihm als Thema gewählte Frage: Weshalb feiert jeder Preuze seines Königs Geburtstag gern? dahin, daß ihn 1) der Rückblick auf die Geschichte Preußens und 2) der Hinblick auf die erhabenen Tugenden unseres jetzigen Königs — dazu veranlasse. Zum Schluß das Lied: „O danket Gott, der uns verbunden“ etc.

Mittags wurden die Schüler der Pensions-Anstalt und die Waisen-Knaben und Mädchen festlich gespeist.

— Der gestrigen Abend 5 1/2 Uhr von Leipzig nach Magdeburg gehende Personenzug traf anstalt 6 1/4 erst 8 1/2 Uhr hier ein. Die Veranlassung hierzu war, daß als der Zug Gröbers erreicht hatte, der Geentrie der Maschine zerbrach, und der in Folge dessen die Ankunft einer von Leipzig herbei gerufenen Hülfsmaschine abwarten mußte.

Bermischtes.

In Karlsbad waren in diesem Jahre 7179 Kurgäste, 271 weniger als im vorigen Jahre. Darunter befanden sich 17 regierende Häupter, Prinzen und Prinzessinnen, 90 Pralanten, 60 hohe Staatsmänner, 39 Generale, 1 Admiral, 20 berühmte Schriftsteller oder Dichter, 24 Künstler und 97 Aerzte.

Königliches Kreisgericht zu Halle.

Öffentliche Sitzung der IV. Expedition am 14. Oktober 1852.

Richtercollegium: Stecher, v. Landwürth, Witte.

Staatsanwaltschaft: Heise, Reserander, Neufner.

1. Die geschiedene Handarbeiter Beyer, geb. Morgner, wurde wegen Entwendung eines Papierballens aus der unverschlossenen Kommode ihrer bisherigen Hauswirthin zu 2 Monat Gefängniß, Unterlagung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer kondemniert.

2. Der Maurergeselle Johann Heinrich Christoph Berg von hier wird wegen Landstreicherei zu 2 Wochen Gefängniß und demnächster Detention in einem Korrekzionshause fondemniert.

3. Der Defonon Adolph Lehnert aus Möglichen hat am 16. August c. auf dem an den Kaufmann Weisse hieselbst verpachteten Rößlicher Jagdreiere einen Hasen geschossen, und ist deshalb wegen unbesuhten Jagens unter Anklage gestellt. Lehnert weist nach, daß er von dem früheren Jagdpächter Richter die schriftliche Erlaubniß zum Beschießen der Jagd erhalten, und behauptet, daß er keine Kenntniß erhalten habe, daß dieser Erlaubnißschein durch anderweitige Verpachtung der Jagd an Weisse erloschen sei. Der Gerichtshof erachtet deshalb den Lehnert des unbesuhten Jagens für nicht schuldig, findet aber darin, daß Lehnert die Jagd am 16. August c., also innerhalb der Schonzeit, ausgeübt hat, eine Verletzung der Jagd-Polizeiordnung und verurtheilt hierfür den Lehnert zu 1 Zblr. Geld, im Unvermögensfalle 24 Stunden Gefängnißstrafe.

4. Der Handarbeiter Karl Krause aus Reideburg hat am 12. August c. von einem Ackerstücke des Auszäglers Linke eine Garbe Gerste gestohlen, und wird dafür zu 3 Monat Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr kondemniert.

5. Der 15 Jahr alte Handlager Ernst Leberecht Eberhardt von hier ist angeklagt und überführt, den 12jährigen Schulknaben Wilhelm Mehl mit einer an einem Leberzug befindlichen Eisenklinge so über den Kopf geschlagen zu haben, daß derselbe eine stark blutende Kopfwunde davon trug, zu deren vollständiger Heilung ein Zeitraum von 14 Tagen erforderlich war. Eberhardt wird wegen fahrlässiger Körperverletzung eines Menschen zu 10 Egr. Geld, im Unvermögensfalle 12 Stunden Gefängniß, verurtheilt.

6. Die Handarbeiter Friedrich Enchelhardt und August Schatz zu Döllnig, die auf der Braunkohlengrube des Ritterguts daselbst und damit verbundenen Kohlenformerei beschäftigt, aber zum Verkauf von Kohlensteinen nicht berechtigt sind, veranlaßten zu Anfang Juli c. den Dienstknecht Ebelst aus Panniden, der 1800 Kohlensteine holen wollte, sich vom Steiger nur eine Anweisung über 1000 Steine zu holen, indem sie ihm selbst 200 Steine zu verkaufen versprochen. Sie ließen sich auch 200 Stück Kohlensteine mit 6 Egr. bezahlen, hatten ihm jedoch nicht 1200, sondern nur 1000 Stück aufgeladen. Beide wurden deshalb wegen einfachen Diebstahls und Betrugs mit 4 Monat Gefängnißstrafe und 50 Zblr. Geldbuße, dem im Unvermögensfalle noch 1 Monat Gefängniß zu substituiren und mit Unterlagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte, so wie mit Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr belegt.

7. Der Zimmermann Franz Ulrich zu Müllerdorf wurde überführt, in der Nacht vom 18. zum 19. August c. von den Grundrücken der Gutsbesitzer Achilles und Haase von dem bereits in Haufen abgetragenen Dafer 45 Garben entwendet zu haben, und wurde deshalb zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe und Unterlagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte, so wie Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

8. Die versch. Handarbeiter Christiane Marie Schaufeil, geb. Bötsche, und der Handarbeiter Gottlob Küprecht aus Schipzitz, wurden wegen Entwendung von 6 und resp. 4 Weizen Kartoffeln von dem Ackerstück der Wittve Volke zu Schipzitz jeder zu 1monatlicher Gefängnißstrafe, so wie Unterlagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

9. Die verheiratete Handarbeiterin Müller, geb. Brauer, von hier, hatte der verwitweten Puzmacherin Franke, während sie bei derselben als Aufwärterin

im Dienste stand, mehrere Kleidungsstücke entwendet, und wurde deshalb zu 1monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

10. Der Maurer Karl Ernst Selle von hier wurde wegen Entwendung einer Partie Kohlrabköpfe von dem Ackerstück des Grünmaarenhändlers Knoche mit einer 1monatlichen Gefängnißstrafe, so wie mit Unterlagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr belegt.

11. Der Schiffsfnecht Ernst Christian Reinsch aus Neufalz hatte in Gemeinschaft mit dem Schiffsfnechte August Förchert auf dem von ihnen und dem Schiffer Weber aus Landebra benutzten Rahne des letztern, bei welchem jene im Dienste standen, 3 Scheffel Weizen entwendet und an den Seilermeister Hart, w. v. von hier für 4 Zblr. verkauft. Der Diebstahl war dadurch ausgeführt, daß ein Stück Bohle abgezängt und so ein Loch gebildet war, durch welches man den im Innern des Berdecks aufbewahrten Weizen erlangen konnte. Der Schiffsfnecht Reinsch wurde deshalb wegen schweren Diebstahls zu 2 Jahr Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 3 Jahr verurtheilt.

Der Seilermeister Friedrich Gupka Hartwig von hier, der durch verschiedene Umstände, namentlich durch die Unerschäftsmäßigkeit des Preises und durch sein eigenes Vernehmen unmittelbar nach dem Diebstahle des wissentlichen Ankaufs des Weizens als gestohlener Guts verdächtig wurde, war deshalb wegen Diebstahls höherer unter Anklage gestellt, wurde jedoch freigesprochen, da der Gerichtshof das Vorhandensein von Verdachtsgründen zwar anerkannte, aus derselben aber die volle Ueberzeugung nicht schöpfen zu können glaubte, daß Hartwig wirklich wissentlich gestohlener Guts angekauft habe.

12. Der Bierbrauergesell Theodor Gottlob Hänfel aus Breslau, ein schon vielfach, namentlich auch wegen Landstreicherei dikrantes Subjekt, wurde überführt, daß er seit einiger Zeit geschäftlich und arbeitslos und ohne ein legales Legitimationspapier umhergezogen sei, und seinen Unterhalt durch Anpreden in Brauereien als Wanderer erworben habe, obwohl er die Wanderjahre schon seit längerer Zeit überschritten hat. Er hatte sich ferner zu seinem bessern Fortkommen zweier angebl. von einem Andern mit seinem Wissen und Willen gefertigten Legitimationspapiere mehrfach bedient, hatte bei seiner Irrfahrt den Namen Karl Schmidt, der in einer der Legitimationsurkunden angegeben war, angenommen, und endlich aus dem Lokal des Bierbrauers Gudenberg ein Exemplar der „Magdeb. Zeitung“ mit fortgenommen. Er wurde in heutiger Sitzung von der Anklage gefastellen Vergehen aber zu 6 Monat Gefängnißstrafe, demnächster Detention in einer Korrekzion-Anstalt, Stellung unter Polizeiaufsicht und Unterlagung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahr verurtheilt.

13. Der Bergmannslehre Friedrich Wilhelm Gottlob Lütke aus Kaltenmark, wurde wegen Entwendung von 2 Weizen Birnen im Werthe von 3 Egr. zu 3tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

14. Der Schiffsfnecht Christian Rudolph aus Alesleben hat am 17. Sept. c. von dem hiesigen unbefriedigten Schiffsauslageplage eine im freien Lagernden, dem Schiffseigner Wölcher gehörige Tonne Parz, im Werthe von circa 7 Zblr. entwendet und wird zu 1 Monat Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

15. Der Schuhmachergesell Friedrich Adolph Wittag von hier wurde der Landstreicherei und des Gebrauches eines mit seinem Wissen und Willen gefastellen Legitimationspapiers überführt, und deshalb zu 2 Monat Gefängniß und demnächster Detention in einer Korrekzion-Anstalt kondemniert.

16. Der Zimmermann Johann Karl Küstenbrück von hier kam am Abend des 21. September c. in die Hühlerde des Gasthofes zum „goldenen Ring“ hieselbst, gab den dort versammelten Gästen gegenüber fälschlich vor, daß die armen Eltern des füzlich in einen Brunnenschachte von bösen Weetern erstickten Maurer Nigert, dessen Leiche nicht unter die Erde bringen könnten, und daß er deshalb beauftragt sei, zur Beerdigung der Beerdigungskosten milde Gaben zu sammeln. Küstenbrück erhielt von den Anwesenden auch mehrere nicht unbedeutende Geschenke, welche er zu seinem eigenen Nutzen zu verwenden beabsichtigte. Gegen Küstenbrück ist wegen dieser Handlungsweise Anklage wegen Betrugs erhoben. Er wird dieses Vergehens für schuldig erachtet und zu 1 Monat Gefängniß, 50 Zblr. Geld, welches im Unvermögensfalle anderweit 1 Monat Gefängniß substituirt wird, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizei Aufsicht auf 1 Jahr, kondemniert.

17. Der Einwohner Lindner hieselbst, welcher ein neues Haus erbaut hat, gab am 9. August c. den beim Bause beschäftigt gewesenem Arbeitern den üblichen Nichtschmaus. Unter den Theilnehmern an diesem Schmause erkrankte sehr bald Jand und Streit, welcher eine große Menge Menschen herbisog. Unter den Scams dalirenden zeichnete sich insbesondere der Handarbeiter Ernst Christoph Deuttschlein von hier aus, und beabsichtigte den hinzugekommenen Polizei-Kommissarius Georgi, welcher ihn zur Ruhe ermahnte, auf das gröblichste, widersezte sich so dann auch seiner Verhaftung aus allen Kräften. Wegen gewaltsamen Widerstandes gegen einen Beamten und Beleidigung desselben in Ausübung seines Amtes unter Anklage gestellt, wird Deuttschlein zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 14. bis 15. Oktober.
Im Kronprinzen: Die Hrn. Parikal. Condars m. Fam. a. London u. v. Etadion a. Prag. Hr. Stud. Hahn a. Berlin. Die Hrn. Kauf. v. Friedl. a. Leipzig, Köpckmann a. Berlin, Eriestel a. Frankfurt, Polzmann a. Wittn. a. Stadt Böhren: Hr. Geh. Hofkammer Rath Schmidt a. Berlin. Hr. Arzt Dr. Hille a. Ebur. Die Hrn. Kauf. Sauerbiech u. Jonotha a. Magdeburg, Roth a. Köln, Schiff u. Notsschid a. Frankfurt, Wosbach a. Berlin, Art a. Ansnaberg, Jüller a. Frankfurt, Hartung a. Liebenwerda, Wiederich a. Hamburg. Goldner ting: Hr. Dtski, v. Kablau a. Breslau. Hr. Pastor Otto a. Krossig. Hr. Schichtmeister Schröder a. Wettin. Hr. Faktor Seuberlich a. Gergig. Hr. Gutsbes. v. Schmerbach a. Stettin. Hr. Domainen, Pächter Jänike a. Sandersleben.
Goldner Löwe: Hr. Bäckermstr. Hohenthal u. Hr. Stud. Hohenthal a. Königsberg. Die Hrn. Kauf. Müller u. Hoffmann a. Magdeburg.
Englischer Hof: Hr. Lebrer Schilling a. Kassel. Hr. Fabrik. Schneider a. Apolda. Hr. Apotheker Böttcher a. Polen. Die Hrn. Kauf. Knauth a. Kürnberg u. Beck a. Hannover.
Stadt Hamburg: Hr. Oberst. Lieut. v. Wapen m. Fam. a. Polen. Hr. Amtm. Wehler a. Bobingen. Hr. Hauptm. v. Hartfeld a. Berlin. Hr. Fabrikant Bachmann a. Iserlohn. Hr. Amtm. Kubolphi a. Dondorf. Die Hrn. Kauf. Hartwig a. Alfenburg u. List a. Leipzig.
Schwarzer Bär: Hr. Kaufm. Jeller a. Seeburg. Hr. Adlermstr. Curschdt a. Merleburg. Wab. Leondar a. Berlin.
Goldne Ängel: Die Hrn. Kauf. Meyer a. Stettin, Wiegand a. Leipzig, Degenhart a. Hamburg. Die Hrn. Fabr. Köhl a. Getha, Dirsch a. Schieberg, Wandsch a. Berlin. Die Hrn. Det. Leihhold a. Weisensfels, Gannete a. Weimar, Tritte a. Hemsendorf. Hr. Rentier Fügner a. Münsler. Hr. Mühlensbes. Ziefersieder a. Gofeld. Hr. Sattlermstr. Dünas a. Naumburg.
Eisenbahnhof: Hr. Reg. Rath v. Scholz a. Berlin. Frl. Müller a. Getha. Hr. Rentier Wolf a. Kreuznach. Die Hrn. Kauf. Füstlein a. Hamburg, Schön a. Freiburg, Laurin a. Frankfurt, Mertens u. Palm a. Oberstein.
Chäringier Jahnshof: Die Hrn. Kauf. Grünbaum u. Helberg a. Berlin, Dietz, beim a. Trier, Wichnell a. Worsheim, Hegenbrud a. Weimar, Mann a. Leipzig, v. Dink a. Erfurt. Hr. Kapellmstr. Grund a. Meiningen. Hr. Prof. Dr. Wasmann a. Berlin. Hr. Landr. v. Helldorf a. Et. Ulrich. Hr. Wollhändler Voigt a. Naumburg. Hr. Fabrik. Dender a. Jmenau.

Deutschland.

Halle, den 16. Oktober. Das Oktoberheft „der volkswirtschaftlichen Monatschrift für den deutschen Zollverein von Dr. Zoegel“ veröffentlicht „neue Aktenstücke zur Zollvereinsfrage“, nämlich die auf den Stuttgarter Konferenzen „beschlossenen gemeinsamen Instruktionen“ für die Koalitions-Bevollmächtigten und ein „geheimes Einvernehmen über verschiedene Eventualitäten, welche in der nächsten Zeit in Betreff der Berliner Verhandlungen eintreten könnten“.

- Die verbündeten Regierungen machen folgende Zugeständnisse:
1) Sie nehmen den September-Vertrag in der erklärten Fassung an.
2) Sie willigen ein, daß die Zolleinigung mit Oesterreich nicht schon jetzt berathen und verabredet wird.
II. Dagegen beharren sie auf folgenden Anforderungen:
1) Daß der Zoll- und Handelsvertrag (A) mit den notwendigen Modifikationen zur Verhandlung und zum sofortigen Abschlusse komme.
2) Daß der Zollverein nur auf sechs höchstens acht Jahre erneuert werde und Preußen sich verpflichtet, wenigstens ein Jahr vor dem Ablaufe dieses Termins die Beratungen mit Oesterreich über die Zolleinigung zu beginnen.

So lange diese Zugeständnisse nicht erreicht sind, werden die verbündeten Regierungen den Zollverein nicht erneuern. Und in dem „geheimen Einvernehmen“ heißt es ebenfalls wörtlich: „Es soll zwar von jetzt an von der Bestimmung des Zeitpunktes Umgang genommen werden, in welchem die Zolleinigung mit Oesterreich Platz greifen wird, dagegen aber verpflichten sich die hier versammelten Regierungen hierdurch ausdrücklich, an dem Prinzipie, daß eine solche Zolleinigung stattzufinden habe, unverbrüchlich festhalten und Preußen zur Annahme dieses Prinzips durch alle zu Gebote stehenden Mittel nöthigen zu wollen.“

Schließlich verpflichten sich die Regierungen, bereits zum 1. Oktober d. J. (der Termin ist inzwischen hinausgeschoben) „Bevollmächtigte nach Wien zur Berathung des Vertrages C. abzuschieken“, namentlich auch, „wenn es aus irgend einem Grunde zum Abbruch der Verhandlungen in Berlin kommen sollte.“

Berlin, den 13. Oktober. Die Nachricht von einem bevorstehenden Bundes-Vereinsgesetz wird heute durch das „C. B.“ weiter ausgesponnen, indem es meldet, daß dem Vernehmen nach das hierauf gerichtete Verlangen mehrerer Mittelstaaten von Oesterreich genehmigt werde. Als Hauptpunkte soll man festhalten, daß politische Vereine überhaupt in den Bundesländern nicht gebildet werden sollen, und daß politische Adressen ebenfalls möglichst beseitigt werden sollen. Ferner sollen die Bundesregierungen unter einander verpflichtet sein, sich wechselseitig mit Notizen über alle entdeckten staatsgefährlichen Vereinigungen und die daran theilhabenden Personen zu unterstützen. Der letztere Punkt soll durch die Ergebnisse der Bremer Untersuchung vorzugsweise motivirt werden.

Zur Feier des königlichen Geburtstages giebt übermorgen der Herr Ministerpräsident den fremden Ministern und seinen Räten ein Diner. Auch die übrigen Minister geben ihren Räten Dinners. (C. B.)

Es ist zweifelhaft, ob die sehr gehäuften Arbeiten des Herrn Ministerpräsidenten demselben gestattet werden, der am 18. d. Mts. stattfindenden Eröffnung der Ostbahn bis Braunsberg beizuwohnen.

Wie uns von gutunterrichteter Seite mitgetheilt wird, hat sich eine Anzahl Fabrikbesitzer aus dem Süden Deutschlands (aus Pforzheim, Bruchsal, Manheim, Stuttgart etc.) an ein hiesiges Handlungshaus um Auskunft über den Werth der Grundstücke und die Höhe des Arbeitslohnes hieselbst gewandt. Dieselben sollen die Absicht hegen, bei einer Trennung ihrer Länder vom Zollvereine hierher übersiedeln. (Zeit.)

Von mehreren Seiten ist bei dem Königl. Handelsministerium eine weitere Ermäßigung der Portotaxe für Pakete beantragt worden. (C. B.)

Nach den amtlichen Meldungen über den Verlauf der Cholera-Epidemie in den Provinzen hat dieselbe in Oberschlesien von ihrem bösartigen Ausbreiten abgelassen, in Landoberg und in den meisten umliegenden Distrikten ist sie erloschen. In Wschütz allein ist die Krankheit noch nicht gewichen, vielmehr mußte daselbst ein Gemeinde-Lazareth eingerichtet werden. Im Kreise Lublitz ist sie erloschen, im Kreise Kofel hat sie sich auf den Ort Libschau beschränkt. Im Regierungsbezirk Frankfurt waren nur vereinzelte Fälle, nur im Dorfe Klausdorf im Soldiner Kreise waren in etwa 14 Tagen bei einer Seelenzahl von 530 Personen 112 erkrankt. Die Provinz Sachsen ist bis jetzt verschont geblieben, eben so der Regierungsbezirk Potsdam, mit Ausschluß der wenig zahlreichen Fälle in Berlin. Bis zum 11. Oktober waren hier insgesamt 146 Kranke gemeldet, von diesen 29 genesen, 91 gestorben, 26 in Bestand geblieben. Bemerkenswerth ist, daß keiner

der 13 Aerzte des hier bestehenden Gesundheitspflege-Vereins, dessen Mitglieder fast ausschließlich dem Arbeiterstande und dem Proletariat angehören, innerhalb dieses Kreises der ihrer ärztlichen Pflege Empfohlen einen Cholerafall zu beobachten hatte. — Von gestern zu heute sind hier 9 Personen gemeldet worden. Die Summe der hier Erkrankten beläuft sich bis heute auf 164. (C. B.)

In Oesterreich sind nunmehr fast sämtliche Preussische Tagesblätter verboten, welche nur irgend eine Preussische Politik Oesterreich gegenüber vertreten. Außer der „Neuen Preuss. Ztg.“ die „Conservative Ztg. für Schlesien“, „die Schlesiache“, „die Breslauer“, „die Kölnische“, „die Spenerische“. Angesichts dieser Verbote müssen wir wieder auf die Bemühungen um ein Bundespreßgesetz hinweisen, durch welches Oesterreich der Centralgewalt die Aufgabe zuwenden will, die für den Kaiserstaat mißliebige Presse mundtot zu machen!! (N. Pr. Ztg.)

Breslau, den 11. Oktober. Die außerordentliche Kirchenvisitation, welche unter der Leitung des Herrn General-Superintendenten Dr. Gahn und im Beisein des Herrn Ober-Konfistorialraths Dr. v. Mähler in der Nimptischer Superintendentur stattgefunden hat, ist der „C. Z. f. S.“ zufolge am 7. d. M. mit einem feierlichen Gottesdienst in Jordanmühl beschloffen worden. Die Visitation hat sich auf sämtliche 28 Kirchen der Diöcese nach einander erstreckt und hat in allen ein feierlicher Visitationsgottesdienst stattgefunden. — Es ist möglich, daß noch in diesem Jahre eine zweite Visitation in einem andern Kreise Schlesiens stattfindet.

Frankreich.

Paris, den 11. Oktober, Abends. Endlich hat der Präsident sein Stillschweigen über die zukünftige Regierungsform Frankreichs gebrochen. In seiner an die Handelskammer in Bordeaux bei dem großen Bankette gerichteten Rede erklärt der Prinz-Präsident feierlich, daß er den frei und enthusiastisch ausgesprochenen Wünschen des französischen Volkes nachgeben und sich die Kaiserkrone auf das Haupt setzen werde. Die Rede kann zugleich als ein Manifest an die europäischen Mächte betrachtet werden, denn der Prinz-Präsident spricht in derselben die Versicherung aus, daß er seine bis jetzt beobachtete Friedens-Politik nach außen durchaus nicht ändern werde; daß es ihm hauptsächlich darum zu thun, Frankreich nach innen groß, stark und mächtig zu machen und es für jene politischen Institutionen heranzubilden, die dem Volksgeiste und den fortschreitenden Zeitbedürfnissen am besten zu entsprechen geeignet sein dürften. Bemerkenswerth ist es, daß das neue Kaiserreich gerade in der ultra-legitimistischen Stadt Bordeaux (wo übrigens wegen der dort überwiegenden materiellen Interessen, den „Moniteur“ ganz bei Seite gesetzt, der Empfang des Ueberwinders des Parlamentarismus und der Presse äußerst glänzend gemeint sein soll) zuerst proklamirt wird, denn man kann es nun als proklamirt betrachten. Man nennt den zweiten Dezember als den Tag, an welchem dasselbe feierlich eingesezt werden dürfte.

Die „Patrie“ zeigt an, daß L. Napoleon am 16. Oktober um 3 Uhr Nachmittags in Paris seinen Einzug halten und es gern sehen werde, wenn sich die Generale ohne Kommando, welche in der Hauptstadt anwesend sind, zu Pferde seinem Gefolge anschließen. Man wird sich um 2 1/2 Uhr vom Orleans-Bahnhofe in großer Uniform (weiße Beinkleider und Reitstiefel) versammeln.

Des Maire von Sevres, unweit Paris, hat durch einen Anschlag alle Bewohner aufgefordert, ein Aktenstück zu unterzeichnen, wodurch die Stadt Sevres L. Napoleon als Napoleon III. zum erblichen Kaiser der Franzosen proklamirt.

Provinzielles.

Das „Amtsblatt“ der Königl. Regierung zu Merseburg vom 9. Oktober c. enthält folgende Personal-Veränderungen:

Zu der erledigten evangelischen Pfarradjunktur zu Groß-Derner, in der Diöcese Mansfeld, ist der bisherige Predigtkandidat Friedrich Carl Lindstedt berufen und bestätigt worden. Der Pfarrer Werkmeister zu Wöglitz, in der zweiten Halleischen Landdiöcese, tritt am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand. Die Pfarre zu Wöglitz ist königlichen Patronats. Der bisherige Prediger und Schul-Inspektor an dem Militär-Knaben-Erziehungs-Institut zu Anna burg, Wöylitz, ist zum Direktor des evangelischen Schullehrer-Seminars in Weißenfels ernannt worden. Der Gutbesitzer und Amtmann Carl Hillig zu Bennsdorf ist zum Schiedsmann für den 3. Landbezirk des Weichlinger Kreises wieder gewählt und gehörig verpflichtet worden. Der Brauneigner Carl Ferdinand Heinrich Le Lang zu Halle ist zum Schiedsmann für den 5. Bezirk der Stadt Halle gewählt und als solcher gehörig verpflichtet.

Gilenburg, den 12. Oktober. Gestern, am 11. Oktober, fand in der hiesigen Bergkirche eine Feier des hiesigen Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung Statt. Sie war die erste seit seinem Bestehen, da bisher seine alljährlich zwei Mal anberaumten Versammlungen nur in einem Gasthause gehalten worden sind, das wie fast allermwärts so auch hier sich erhöhende Interesse für den Verein und das sich nicht minder fühlbar machende Bedürfnis evangelischen kirchlichen Lebens haben sie veranstaltet. Auch auf der diesjährigen Hauptver-

änder
Sep-
den
Tage
e Nr.
i nur
bt.
titäten,
Bestens
. 5.
geliebte
untern
1852.
P.
244 G.
ein)
Zhr.
Zhr.
Sgr.
Quart)
6 3.
6 3.
Pogel
age.

sammlung zu Wiesbaden ist ja der Wunsch und die Erwartung ausgesprochen und der Beschluß gefaßt worden, daß jeder Zweigverein seine kirchliche Feier haben solle. Hier hat sich die Theilnahme an dem Vereine erst neulich am Michaelistage dadurch bekräftigt, daß der hiesige Männergesangsverein vereint mit dem Dübener zum Besten desselben ein Konzert gab, dessen Ertrag einschließlich einer nachträglichen Spende sich auf 62 Thlr. belief. Um 9 Uhr zog nun die Mehrzahl der Geistlichen hiesiger Ekklesie in Antstrad unter Glockengeläute und unter Vortritt des Herrn Sup. Vikar Bärkel und des Herrn Pastor Dr. Großmann aus Püchau, welche den Herrn Grafen v. Hohensthal auf Hohenprießnitz in ihrer Mitte hatten, in die erst im vorigen Jahre in- und auswendig verjüngte schöne Kirche, welche sich zum größten Theile mit Andächtigen von Dorf und Stadt, namentlich auch aus dem Lehrerstande und aus der Kinderwelt, gefüllt hatte. Eigens zu der Feier gedruckte Lieder wurden an den Kirchthüren vertheilt, den Gemeindegang begleitete Orgel- und Posaunenklang, den Chorgesang führten die hiesigen Seminaristen aus. Nach dem ersten Liede von A. J. Koch: „O Herr und Gott, wir preisen dich für deines Sohnes Lehre“, betrat Herr Vikar Bärkel das Altar und sang unter Begleitung einer dahinter aufgestellten Fiskharmonika ein Gebet. Das darauf folgende Lied von Hagenbach: „Wachet auf, erhebt die Blicke“, wurde als Wechselgesang theils von der Gemeinde, theils vom Chöre gesungen, worauf Herr Pastor Porzig aus Prieskählich die Kanzel bestieg und mit Zugrundelegung der Stelle Gal. 6, 10 eine kräftige, der ersten kirchlichen Feier und der ersten Zeit überhaupt angemessene Predigt darüber hielt, wie der Gustav-Adolph-Verein aus evangelischem Glaubensmuth erwachsen sei, in helfender Liebe sich bethätige und gerade in der Gegenwart sehr notwendig sei. Nach dem Verse: „Du Bund mit Gustav Adolphs Namen“ von W. Andrea trat der Herr Pastor Dr. Großmann vor das Lesepult und hielt den herrlichen Vortrag, der von aller Bitterkeit gegen die katholische Kirche sich fern hielt, die thatsächliche Noth der evangelischen Kirche in katholischen Ländern und Gegenden aber anschaulich und lebendig schilderte und gewiß nicht wenigen durch Muth und Beiz gegangen ist, darum aber auch mit der gespanntesten Aufmerksamkeit von Anfang bis Ende verfolgt wurde. Er schilderte, wie reich wir an kirchlichen Mitteln wären, wie arm gar viele unserer Glaubensbrüder, wie ruhig und bequem wir unsern evangelischen Glauben bekennen dürften, wie derselben aber deshalb sowohl in kirchlicher als bürgerlicher Hinsicht bedrängt und eingeengt wären, wie wir sie aber eben darum nicht etwa als Bettler, sondern als Helden unserer Kirche anzusehen hätten, und es unsere Schuld sei, wenn hier und da evangelisches Gemeindeglied mit der gesammten evangelischen Gemeinde selbst schon verkommen oder untergegangen sei oder noch in Gefahr zu verkommen und unterzugehen schwebte. Er wies darauf hin, was früher schon und jüngst erst z. B. in Feldkirchen, Strabschitz, Zobten, Neumark, Necklinghausen, Warselle geschehen sei, wie man dieselb und anderwärts von katholischer Seite die evangelische Gemeinde bedrückt, von evangelischer unterstützt habe, und legte es schließlich jedem ans Herz, sein Geld ja dem lieben Gotte zur Verfügung zu stellen und für die bedrängten evangelischen Gemeinden Fürbitte zu thun, da die Noth so schreiend und der Segen so reich sei, die Gabe selbst aber, wenn nur jeder seine Hand aufthue, auch eine geringe sein könne, wie ja auch Rosenbergs Kirche aus Pfennigen erbaut sei und selbst in der Natur aus kleinen Keimen und Anfängen sich Großes und Erhabenes zusammenfüge. Durch die beiden Verse von Bager und Feubner: „Auf, ziehe, Christ, dein gutes Schwert!“ fand die schöne kirchliche Feier ihren erhabenen Abschluß, die gewiß durch Gottes Gnade nicht ohne reichen Segen bleiben wird. Die Kollekte betrug schon über 17 Thlr. — Die hiesige, noch nicht gar lange zusammengetretene katholische Gemeinde unter Leitung ihres ersten, seit Juli hier stationirten Pfarrers Krumme hat die ihr bisher von Seiten der Stadt zum kirchlichen Gebrauche zuworkommend überlassene Gottesackerkapelle vor Kurzem wieder geräumt, da sie den ihr dieses Jahr auferlegten Miethszins nicht hat übernehmen wollen und versammelt sich gegenwärtig in einem Privatkaufe.

Locales.

Halle, den 16. Oktober. Wir theilen folgendes zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages uns göttlich übersandtes Festgedicht, das uns leider zum rechtzeitigen Abdruck in unserer gestrigen Nr. zu spät zugegangen war, unseren Lesern noch nachstehend mit:

Mit Jubel naht des Thrones Stufen
Dein treues Volk, o König, heut,
Und Millionen Stimmen rufen:
„Dem König Heil zu aller Zeit!“
Und in den Dömen hört man singen
„Herr Gott, Dich loben alle wir!“
Getragen von der Andacht Schwingen
Steigt auf das Lied zum Opfer Dir.
und Alle schaun mit Dankes Blicken
In frommer Rührung himmelwärts.
Soch schlägt in seligem Entzücken
Ein jedes beare Preußenberg.
Wer Friedrich Wilhelm König
nennt,
Des Herz hat heut nur ein Gebet.
Wer sich zu Preußens Volk bekennet,
Zu Gott für Ihn um Segen sieht.

Gott war sein Stern in trüber Stunde,
Sein Schild, da Ihm der Mörder flucht,
Da Thoreit mit Berrath im Bunde
Der Solken Bau zu stürzen sucht.
Steh' bei dem König, Deinem Anechte;
Von Dir gefaßt, o Gott, Dein Sohn,
Regiret Er mit heiligem Rechte,
Ein Schirmherr der Religion.
Geuß aus das Füllhorn Deiner Gnade!
Walt über Preußens Königsthrone!
Walt über unsers Königs Pfade,
Du bist sein Schild und großer Lohn.
Denn „Gott mit uns!“ in Krieg
und Frieden
War Preußens Lösung immerbar.
Mit ihm schwang sich im Nord und Süden
Empor zum Licht der stolze Kar.

— Bad Wittkind zählt nach Schluß seiner diesjährigen Saison 403 Nummern mit 753 Kurzgästen, und haben die Besendungen des Wittkind-Brunnens wie seines heilkräftigen Badesalzes immer größere Ausdehnung gewonnen. Indem wir diesen glücklichen Fortgang unseres Bades Wittkind mit lebhaftem Interesse verfolgen, haben wir noch die erfreuliche Notiz hinzuzufügen, daß eine Summe von 78 Thln., welches der Ertrag einer freiwilligen Sammlung von den anwesenden Badegästen dieses Sommers ist, am heutigen Tage an die hiesige Sparkasse auf Zinsen gegeben worden, um den Grundfonds zu einer Stiftung für arme Kranke in Wittkind zu bilden, und können nicht umhin, diese Mittheilung mit dem herzlichsten Wunsche zu begleiten, daß der heutige für unser Vaterland so hohe Festtag zugleich ein segensreicher Stiftungstag für dies entsetzliche wohlthätige Institut werden möge.

Vermischtes.

† (83. Räthsel.) Homonyme.
Inwiefern sind alle Franzensimmer gute Patrioten?

Kalender für das Jahr 1853. III.

Ein Landsmann eröffnet heute den Reigen. „Verbessertes Hauskalender auf das Jahr 1853. Halle. G. C. Knapp's Sortimentsbuchhandlung.“ Neues finden wir darin nicht, aber manches Gute. Uebrigens empfiehlt sich der Kalender durch seine Billigkeit.

Im „Stammgast, Volkskalender für 1853, Berlin bei W. Moser & Kühn, Preis 10 Gr.“, dessen zehnter Jahrgang vor uns liegt, sollte man nach dem Titel die Behäbigkeit vertreten sehen, aber man täuscht sich. So grell, wie die Beleuchtung auf den meisten Bildern vor dem Kalender, sind auch die Lichter in den Erzählungen aufgetragen. Hr. Jean Dürresne, ihr Verfasser, scheint nicht nur dem Namen nach Franzose zu sein.

Die Rundschau ist ziemlich weitläufig, beschränkt sich aber auch nur auf Referierung der Ereignisse, ohne ein Urtheil zu geben oder dasselbe zu motiviren.

Noch enthält der Stammgast einen Artikel über Drainage, die fast alle Welt beschäftigt, warum nicht den Stammgast?

Wir sagen dem Stammgast und seinen Vorgängern Adieu und suchen uns eine gemüthlichere und freundlichere Unterhaltung in der „Spinnstube“. Die Geschichten, die uns der alte einbeinige Schmiedjakob erzählt, hinken nicht, und seine Zunge ist auch nicht lahm geworden — die weiß sich tüchtig zu regen und zu rühren.

Und daß es in der Spinnstube hübsch artig und anständig zugeht, dafür bürgt uns der Vorfänger derselben, der tüchtige W. D. von Horn, der diesmal so recht ein Vorfänger geworden ist durch sein dem Büchlein vorgeheftetes Bild, das auf vieles Verlangen der Spinnstubenfreunde der Spinnstube beigegeben wurde, wie das weitläufiger in der Anrede des Verfassers, die mit dem frommen Wunsch: „Gott zum Grube und den Herrn Christum zum Troste!“ beginnt, zu lesen ist. Für die alten Freunde der Spinnstube geben wir nur die kurze Versicherung, daß der diesjährige Jahrgang seinem früheren nachsteht, und diejenigen, welche den W. D. von Horn noch nicht kennen und seine Spinnstube, wollen wir nur bitten, sich das Büchlein einmal anzusehen. Das wird genügen, um auch sie für die Spinnstube zu interessieren. Schon, wenn sie den Umschlag betrachten, der durch des wackern L. Richter Kunst verziert ist, werden sie Lust bekommen, mit der Spinnstube bekannt zu werden. Und schlagen sie gar das Buch auf und sehen das Bild des freundlichen und würdigen Verfassers, und fangen sie gar an zu lesen und finden solche hübsche Geschichten, wie „Die sich meinen, werfen sich mit Steinen“, oder das reiche Lebensbild „das Haus gegenüber“, oder solche köstliche Schwänke, wie „das Stücklein vom Probste zu Hirzenach“ und „Das heiß' ich: zur Frohnde essen“; lesen sie, wie der Verfasser das alte Gold zu finden und dem Leser zu zeigen versteht; fangen sie an, die Rüsse zu knacken, die sich hier und da finden, und erblicken sie dabei die vielen netten Holzschnitte Richters — sie müssen Freunde der Spinnstube werden. Und das wünschen wir.
Bl.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck *)	337,90 Par. L.	338,18 Par. L.	338,23 Par. L.	338,10 Par. L.
Dampfdruck	3,40 Par. L.	2,32 Par. L.	2,30 Par. L.	2,67 Par. L.
Relat. Feuchtigk.	98 pCt.	55 pCt.	81 pCt.	78 pCt.
Luftwärme	6,2 Gr. Rm.	8,0 Gr. Rm.	4,0 Gr. Rm.	6,1 Gr. Rm.

*) Der Luftdruck ist auf 0 Gr. Quecksilber reducirt.

Allgemeiner Anzeiger.

Verlobt: Julie Aly und Dr. med. G. Voigt (Zangermünde).
Getraut: F. Teschner und Adelaide Teschner geb. Beyer (Halle und Cöthen).

Geboren: Gustav Kühne, ein Sohn (Magdeburg).
Gestorben: Kaufmann Wilhelm Rathsam (Leipzig). — Frau Lisette Meißner geb. Couriol (Magdeburg). — Gutsbesitzer August Rathiai (Wammo). — Wirthmeister J. G. Schrödter, (Nordhausen).